

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	12 (1999)
Heft:	6-7
Artikel:	Ein Kraftakt des Bauens : wie Theo Hotz und die Messe Basel innert zehn Monaten eine neue Messehalle gebaut haben
Autor:	Hönig, Roderick
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Kraftakt des Bauens

Der schnittige Glaspalast, den Theo Hotz für die Messe Basel entworfen hat, ist nicht nur intelligente Architektur, sondern auch eine eindrückliche Lektion in sorgfältiger Bauorganisation und ein rekordverdächtiges Beispiel für Realisierungsgeschwindigkeit. In nur zehn Monaten verbaute die Messe rund 165 Millionen Franken und dennoch ist eine Ausstellungshalle in Uhrmacher-Präzision entstanden.

Die Messe Basel hatte keine andere Wahl: Um in der Schweiz und vor allem gegenüber deutschen Messestandorten wie Stuttgart, Düsseldorf und Frankfurt konkurrenzfähig zu bleiben, musste sie ihr Flächenangebot modernisieren und ihre Infrastruktur verbessern. Die Basler Messe bietet also mit dem Neubau der Halle 1 nicht nur mehr, sondern auch attraktivere Ausstellungsfläche. Schwierig waren die Randbedingungen: In nur zehn Monaten sollte eine 20'000 Quadratmeter grosse Baustelle mitten im dicht bewohnten Zentrum von Kleinbasel realisiert werden. Die jährlich wiederkehrende Uhren- und Schmuckmesse diktierte die kurze Bauzeit. Der Architekt Theo Hotz und sein Team mussten den Neubau zwischen zwei Uhrenmessen erstellen, nur so konnte die Messe Basel einen Stallwechsel ihres besten Pferdes verhindern. Dass während der ganzen Bau- und Vorbereitungszeit der Messebetrieb in den anderen Hallen ungestört weiterlaufen musste, ist schon fast nicht mehr erwähnenswert.

Hochgeschwindigkeitsbauen ist ...

Die Chronologie des Bauablaufs liest sich wie das Drehbuch eines Videoclips: Schon einen Monat nach dem Entscheid, das Wettbewerbsprojekt von Theo Hotz zu realisieren, begannen der Architekt und seine Mitarbeiter im November 1996 provisorische Ausführungspläne zu zeichnen. Mitte März 1997 reichten sie das Projekt bei der Baubehörde ein. Vom 1. Juli bis zum 15. August lief die Submissionskonkurrenz für sechs Generalunternehmer. Am 22. August wurde die Baubewilligung erteilt. Im Herbst wurde das Projekt dann während drei Monaten optimiert, das heisst um 30 Millionen Franken abgespeckt. Im Dezember 1997 konnte die Messe dann den Vertrag mit dem Totalunternehmer ARGE Preiswerk und Karl Steiner abschliessen. Nun ging es Schlag auf Schlag: Am 8. Mai 1998, einen Tag nach Abbau der letzjährigen Uhrenmesse, fuhren über 20 Pneukrane und Bagger auf und begannen die alten Hallen abzureißen.

Ab 6. Juli halfen in zwei Schichten von sechs Uhr morgens bis zehn Uhr abends bis zu 600 Arbeiter pro Tag mit, das ehrgeizige Bauvorhaben zu realisieren. Und es gelang, woran mancher zweifelte: Am 16. November feierten Arbeiter, Unternehmer und Bauherrschaft Auftrichte. Rund zehn Monate nach Beginn der Abbrucharbeiten, am 25. Februar dieses Jahres, war der Bau vollendet. Am 29. März 1999 nahmen die Standbauer der Uhren- und Schmuckmesse den Neubau in Besitz.

... ohne gute Vorbereitung unmöglich

Ein Hochgeschwindigkeitszug fährt aber nur auf festem Trassee und auf einem gut unterhaltenen Schienennetz sicher und schnell. Um den Messebetrieb während des Baus der Halle 1 aufrecht zu erhalten, investierte die Messe zusätzlich rund 20 Millionen Franken in den Ausbau eines anderen Messegebäudes. Ausserdem musste die Messe Basel beispielsweise lange vor Beginn des Aushubs neue Büros für den Umzug von rund 250 Arbeitsplätzen dazukaufen und -mieten. Aufwendige Vorbereitungen für die kommenden Tiefbaurbeiten, neue Anlieferungsrampen für die bestehenden Hallen, Verlegen von Zu- und Ableitungen, die Ausarbeitung eines emissionsarmen Baustellenverkehrskonzeptes oder Schallschutzmassnahmen bei den benachbarten Häusern sind nur einige Punkte, mit denen die Messe Basel die Voraussetzungen für einen reibungslosen Bauablauf garantierte. Auch die Information der Anwohner gehörte dazu: Eine Baustellenzeitung informierte über den Stand der Dinge und kommende Unannehmlichkeiten. Es wurde eine Anwohner-Hotline eingerichtet. Die zehnmonatige Schnellbauzeit war nur dank dieser präzisen und minutiös geplanten Bauorganisation und -vorbereitung möglich. Nur so konnte Theo Hotz seinen transparenten Hochgeschwindigkeitszug aufgleisen.

Liegendes Hochhaus

Die kurze Bauzeit zwingt zu einer modularen Bauweise und zur seriellen



6. Juli 1998



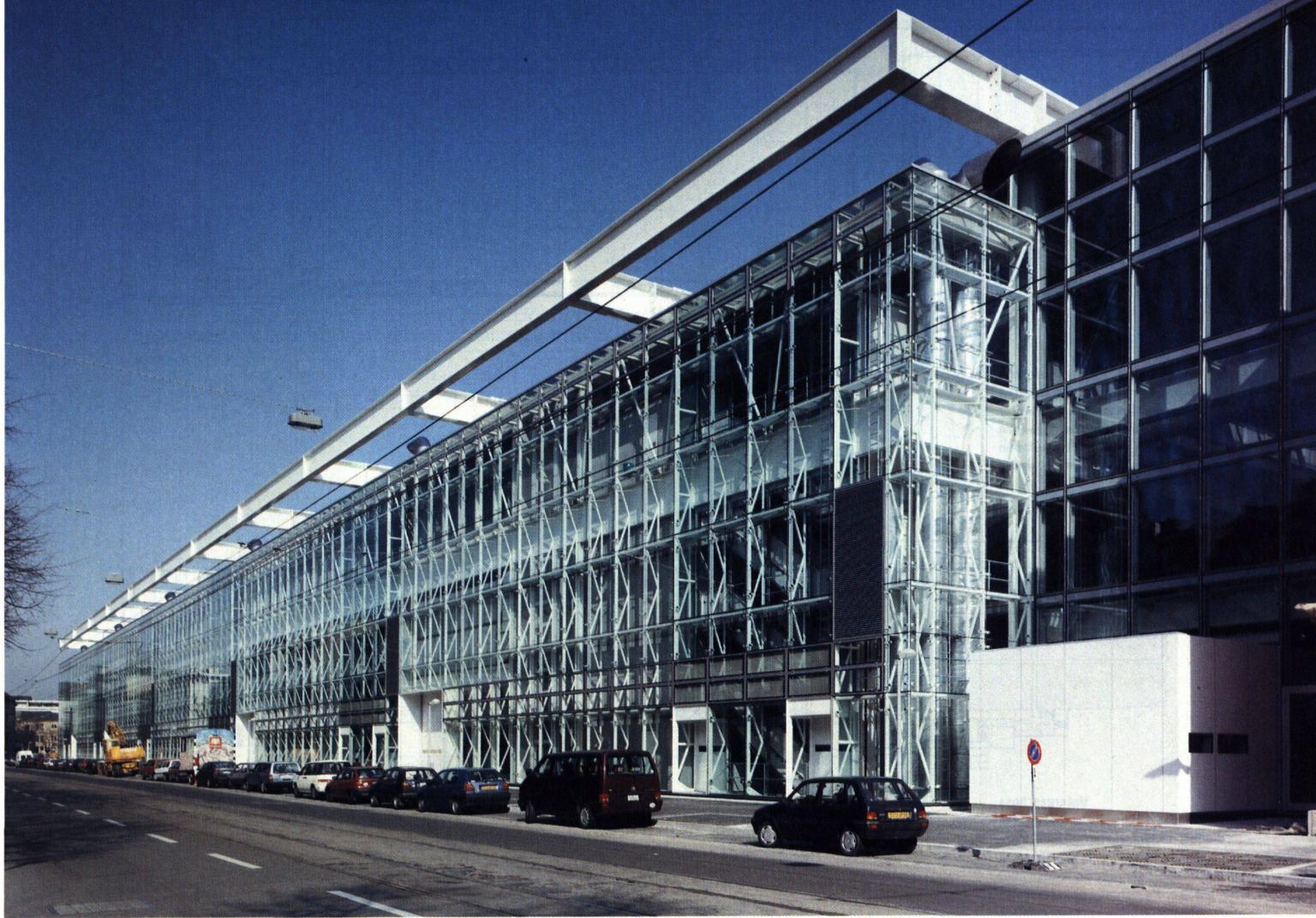
14. August 1998



23. September 1998



25. Februar 1999



Ein stählernes Kranzgesims ohne statische Funktion krönt das 210 Meter lange Glashaus

Vorfertigung. Die Arbeiter begannen an beiden Enden gleichzeitig das dreigeschossige Stahlskelett auf die einfamilienhausgroßen Fundamente zu stellen. Wie bei einem Hochhaus, dessen Lobby schon benutzt wird, obwohl sich die oberen Stockwerke noch im Rohbau befinden, war der Mittelteil der Halle 1 noch ein Betonskelett, während an den Enden die Arbeiter schon Kabel verlegten und Fenster anschlugen. Wichtig wird bei so einer Schnellbauweise die Qualitätskontrolle. Dazu schuf die Bauherrschaft eine Spezialeinheit in der 35-köpfigen Projektmanagement-Gruppe. Im Qualitäts-Management-Team führten externe und interne Fachleute die Terminkontrollen durch, sorgten für die Sicherheit oder regelten die Logistik: Die vorgefertigten Bauteile wurden beispielsweise nicht erst vor der Montage auf der Baustelle geprüft, sondern die Projektmanager reisten direkt ins Werk der Zulieferer, um dort zu kontrollieren, ob die Ware termingerecht und in der gewünschten Qualität nach Basel geliefert werden kann. So wurde zum Beispiel nach der Besichtigung der ge-

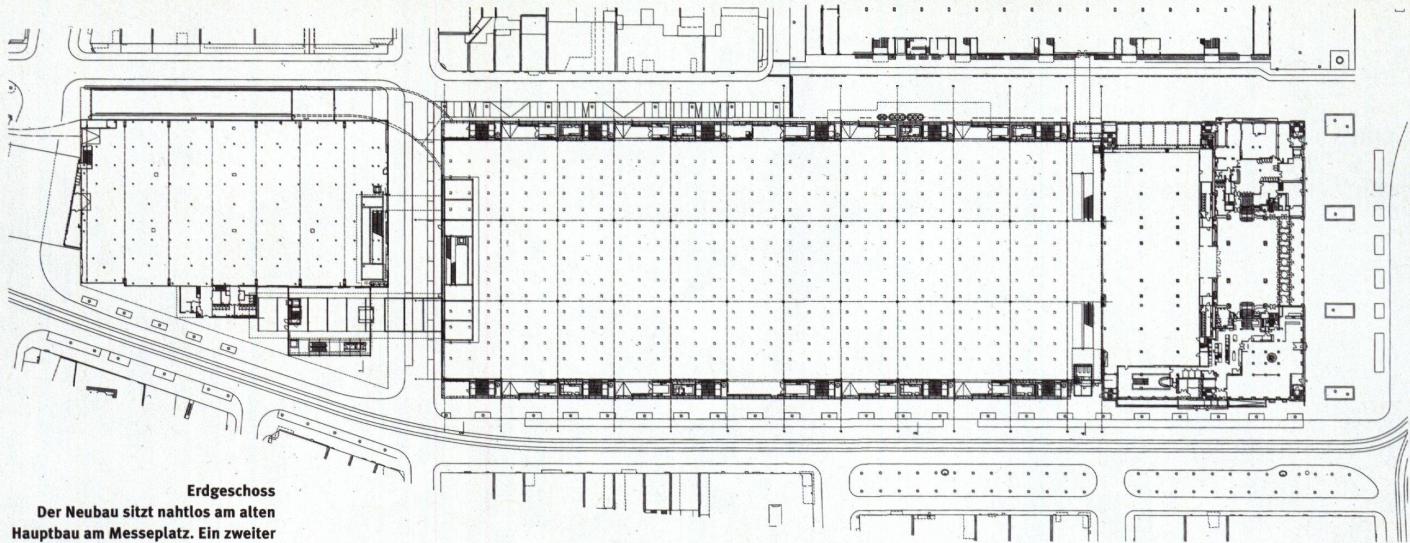
wünschten Lüftungsanlagen im ABB-Werk in Schweden der bestellte Monoblock in eine leerstehende Fabrikhalle in Arlesheim gefahren und dort zusammengesetzt. Arbeiter installierten, programmierten und testeten dann die Leitsysteme. Exakt zum geplanten Termin wurde die Anlage auf die Baustelle transportiert, innert wenigen Stunden montiert und unter Strom gesetzt.

Glashaus mit doppelter Wand

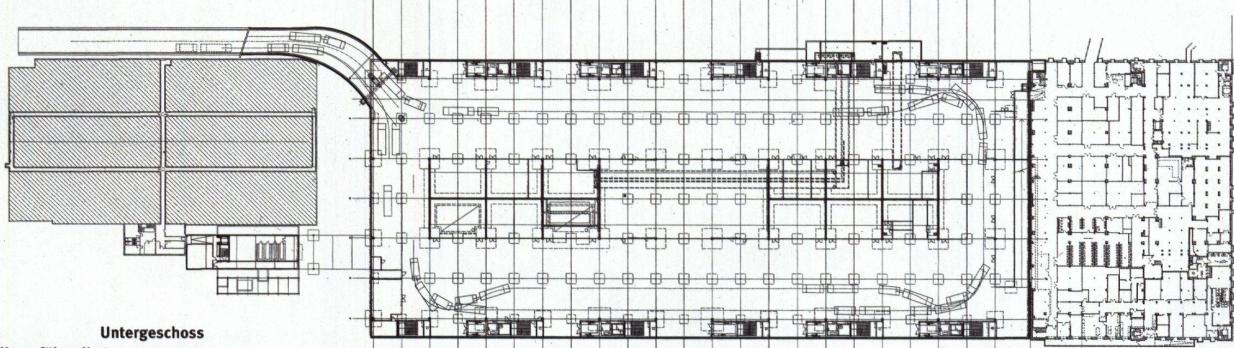
Das 210 Meter lange und 90 Meter breite Glashaus schliesst mit einer Übergangszone am alten Hauptbau der Messe Basel am Messeplatz aus den Zwanzigerjahren an. Die Besucher betreten die Halle an der Schmalseite über den renovierten massiven Steinbau des ehemaligen Zürcher Stadtarchitekten Hermann Herter. Ein neuer und zweiter Besuchereingang liegt am gegenüberliegenden Ende. Das Konzept von Theo Hotz ist simpel und einleuchtend: Er verteilt die 36 000 Quadratmeter Bruttoausstellungsfläche in der vorfabrizierten Stahlkonstruktion auf zwei übereinanderliegenden Ebe-

Halle 1 Messe Basel

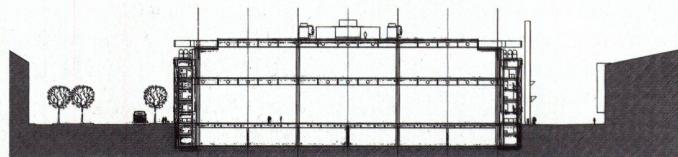
Fertigstellung: 1999
Messeplatz 1–3, 4058 Basel
Bauherrschaft: Messe Basel, Projektleiter Halle 1: Nicolas Christ; Projektmanager Totalunternehmer: Pierre Dieziker und Stefan Wüthrich
Architekt: Theo Hotz, Zürich
Mitarbeiter: Roger Arnold, Peter Berger, René Blaser, Toni Brügger, Annette Dorneich, Rolf Eichenberger, Peter Felix, Caroline Lauber, Pius Meyer, Guido Rigo, Martin Schmid, Oliver Strässle, Enrico Tognetti, Simon Wacker, Wolfgang Werner
Wettbewerb: 1996
Bauingenieure: Gruner, Basel; Ernst Basler + Partner, Zürich
Medieningenieure: Polke, Ziege, von Moos, Zürich; HL-Technik AG, Zürich
Beleuchtung: CH-Keller Design/HL-Technik, St. Gallen/Zürich
Bauphysik: Wichser, Dübendorf
Fassadenplanung: Mebotech, Baden
Umgebungsplanung: Raderschall
Landschaftsarchitekten: Meilen
Totalunternehmer: ARGE Preiswerk und Karl Steiner, Basel
Anlagekosten (BKP1–9) gemäss Angaben TU: 165 Mio. Franken

**Erdgeschoss**

Der Neubau sitzt nahtlos am alten Hauptbau am Messeplatz. Ein zweiter Eingang an der gegenüberliegenden Seite sichert den stäufreien Besucherfluss über eine Passerelle

**Untergeschoss**

Der Rundkurs führt die Lastwagen um die Technikzentrale herum. Eine eigene Kehrichtanlage organisiert den Abtransport der rund 20 Tonnen Müll pro Tag, die während des Messeaufbaus anfallen

**Schnitt**

Dadurch, dass Hotz die ganze Infrastruktur in den Keller und die Pufferzonen entlang der Außenfassade packt, bietet die Halle zwei flexibel nutzbare Ausstellungsebenen

nen im Erd- und Obergeschoss. Der Stützenraster in der weiten und hellen Ausstellungshalle beträgt 25,8 auf 18,4 Meter. Er reduziert sich auf die Hälfte im Untergeschoss. Dort versteckt Hotz die Technikräume und die Anlieferung. Entlang der 210 Meter langen, knapp 20 Meter hohen, flächig verglasten Seitenfassade liegt eine fünf Meter tiefe Infrastrukturschicht. Diese Pufferzone besteht aus Aufzügen, Fluchttreppen, Technik- und Toilettenanlagen. Die glatte Glashaut an den beiden Längsfassaden ist die Außenfassade. Hinter der filigranen Fassadenkonstruktion gewährt eine Doppelverglasung mit Rafflamellen die Wärmedämmung und den Sonnenschutz. Pro 25 Quadratme-

ter Ausstellungsfläche steht Zapfsäule zur Verfügung. Hier können die Mieter Ab- und Zuwasser, Strom und Telefon beziehen.

Lifte statt Lastwagen

Im Gegensatz zum Neubau der Messe Zürich ist in Basel nur das Unter- und das Erdgeschoss mit dem Lastwagen befahrbar. Je fünf Warenlifte auf jeder Seite transportieren die Stände und Ausstellungsgüter vom Keller ins Erd- oder Obergeschoss. Auf ein befahrbares Obergeschoss hat man in Basel verzichtet: Nach Nicolas Christ, Projektleiter des Neubaus auf der Bauherrenseite, macht es im Vergleich zum Aufwand und den Kosten wenig Sinn, da die Last-

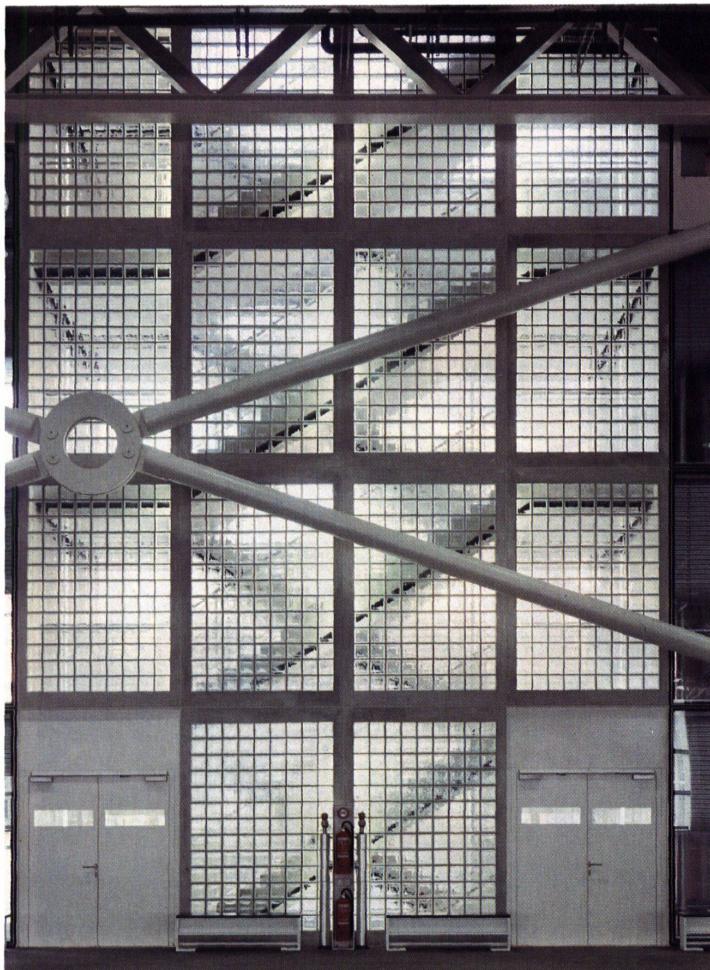
wagen nur während der ersten Aufbauphase die Ausstellungsfläche befahren können. Sobald aber ein paar Stände aufgebaut sind, wird ein Rangieren für LKWs unmöglich. Die Stände und Exponate werden deshalb von der unterirdischen Anlieferung mit dem Lift an den Rand der Halle gehievt und dort mit dem Rolli von Hand zum Standplatz gefahren.

Neu ist auch das Anlieferungssystem: Um den Verkehr im Quartier möglichst klein zu halten, wurde auf dem nahegelegenen Areal des Güterbahnhofes ein LKW-Checkpoint eingerichtet. Der Chauffeur erhält dort alle Detailinformationen und einen Plan mit der festgelegten Route zum Anlieferungster-

minal der Halle. Erst wenn dort ein Platz frei wird, darf der Lastwagen losfahren und muss innerst begrenzter Zeit seine Ware abladen. So wird unnötiger Lastwagenverkehr in den engen Wohnstrassen vermieden.

Mit dem Neubau von Theo Hotz erhält Basel nicht nur eine der modernen Messehallen in Europa, sondern wird auch um einen Pilgerort für Architekturtouristen reicher. Die Halle 1 ist ein wichtiger Schritt für eine konkurrenzfähige «Messe Basel» und ein Beweis dafür, dass Basel die geheime Architekturhauptstadt der Schweiz ist.

Roderick Höning



Glasbausteine verstecken das Treppenhaus, das in der sogenannten Pufferzone entlang der Außenfassade liegt. Gigantische Queraussteifungen spielen mit dem Massstab und lassen Fluchttore zu Türchen schrumpfen

In der hellen Messehalle könnte man Fussball spielen: Nur zwei Stützenreihen tragen das Dach über der rund 18 000 Quadratmeter grossen Ausstellungsfläche

Einladung zur Besichtigung

Hochparterre, die SIA/FIB Fachgruppe für integrales Planen und Bauen und ZumtobelStaff laden am Samstag, 19. Juni 1999 um 13.30 Uhr zum Besuch der neuen Messehalle ein. Treffpunkt ist der Saal «Singapore» des Kongresszentrums der Messe Basel. Nach den Kurzreferaten von Theo Hotz (Architekt), Nicolas Christ (Projektleiter Halle 1 Messe Basel), Pierre Dieziker (Projektmanager Totalunternehmer) und Susanne Fleischer (ZumtobelStaff) findet ein geführter Baurundgang mit anschliessendem Round Table und Apéro statt.

Anmeldung: Tagungsbeitrag Fr. 20.–, Einzahlung auf Postcheck-Konto 80-29729-9, SIA/FIB, 8039 Zürich. Bitte Vermerk «Messe Basel» nicht vergessen. Die Anmeldungen werden nach dem Einzahlungstermin berücksichtigt.

Auskünfte bei Alois Ulrich, Tel. 01 / 277 34 93

Züge: Zürich HB ab 11.57 Uhr, Basel an 12.52;

Bern ab 11.49, Basel an 12.57 Uhr

Tramverbindung: Tram Nr. 2 ab Bahnhof SBB bis Messeplatz